

Eine Rückschau auf die Gründung der Wassergenossenschaft (WG) Mooskirchen und deren Weiterentwicklung in den Jahren 1962 bis 1990.

Der Ort Mooskirchen hatte bis zur Kainachregulierung 1971/72 einen hohen Grundwasserstand. Die Qualität der Brunnen war sehr unterschiedlich, es gab Wenige mit guter Trinkwasserqualität und ausreichender Ergiebigkeit, dafür Viele mit schlechter Trinkwasserqualität bzw. mit zu geringer Menge. Im Pfarrhof gab es einen Brunnen mit guter und ergiebiger Trinkwasserqualität. Dort holten die Bewohner rund um die Kirche ihr Koch- bzw. Trinkwasser mit Eimern und dergleichen. Bei extremer Trockenheit musste das Wasser für das Vieh der Bauern aus der Lahn (Sandgries) mittels Fässern geholt werden.

Schon während des 2. Weltkrieges wurde nach Möglichkeiten gesucht, Quellwasser aus dem Bereich der Hochstraße nach Mooskirchen abzuleiten, die dafür notwendigen finanziellen Mittel waren aber nicht gegeben.

In den 1950er Jahren wurden Kunststoffrohre – schwarze Polyäthylenschläuche entwickelt, welche durch den günstigen Preis und die leichte Verlegbarkeit großen Anklang fanden. In der näheren Umgebung wurde 1956 eine Wasserleitung in Rauegg gebaut. 1960 wurde in Stögersdorf eine Wasserleitung errichtet, dabei wurde auch eine Leitung nach Mooskirchen verlegt. Hier wurden nur 10 Anschlüsse, für meist finanzkräftige Anschlusswerber (sehr hoher Anschlusspreis), zugelassen.

1962

Der Versicherungsvertreter Fritz Schmiedel (für seinen Haushalt wurde „Pfarrwasser“ geholt) scharfte 1962 gleichgesinnte Männer (u.a. Hans Schich, Fritz Woitsch, Franz Tengg, Ernest Zweiger, Ferd Haider) um sich. Diese bemühten sich um die Gründung einer WG. Die Gründungsversammlung fand am 17.09.1962 statt. Der dort gewählte Ausschuss: Obmann Fritz Schmiedel, Obmannstellvertreter und Schriftführer Johann Koblinger und Kassier Eberhard Schlagin. Fritz Woitsch, Franz Angerer, Ferd Haider, Johann Trost und August Tengg nahmen danach sofort die Arbeit auf: Sicherstellen der Quellen, Genehmigungen einholen für das Übergraben bei den 45 Besitzern, über deren Grund die Leitung verlegt werden sollte. Anschließend wurden drei Quellen von der Firma Schleich, Graz gefasst. Alle drei Quellen befinden sich in Windhagen - Gemeinde Gundersdorf. Der Amtsarzt bescheinigte allen drei Quellen gute Trinkwasserqualität. Für den fachlich, technischen Bereich fand der Ausschuss in Fritz

Steirer einen versierten Mitarbeiter und auch Rohrlieferanten. Für die Erstellung der Pläne war Prof. Dipl. Ing. Pristoitsch verantwortlich. Die drei Quellen wurden in einer Quellstube zusammengeführt, deren Bau besonderen Einsatz erforderte, da der Bauplatz (bedingt durch eine der drei Quellen) in einem steilen Waldstück lag und die Zufahrt nur mit einem Ochsen gespann möglich war. Anschließend wurde beim Winterhof (Stögersdorf) der Hochbehälter mit zwei Kammern je 40 m³ von der Firma Trost erbaut. Dazu wurde Bachschotter aus dem Sandgries verwendet. Im Gegensatz zu den benachbarten Genossenschaften verwendete die WG Mooskirchen Rohre der Firma Symalen (jetzt Pipelife). Was sich als Glücksgriff herausstellte. Ohne Einwirkung von außen gab es in mehr als 25 Jahren keinen Rohrbruch (bei anderen WG mit anderem Rohrmaterial traten viele auf).

Im Dezember 1962 begannen die ausschließlich händischen Grabarbeiten auf einer Länge von 3,7 Kilometer. Von der Quellstube in Richtung Scharras, dann zu Krois immer im Wald, anschließend meist entlang der Gemeindestraße Nähe Oswald, Matlas, Gumprecht (jetzt Hoja) bis hin zum Hochbehälter.

Die Edler Arbeitsgruppe aus Stögersdorf erledigte die Arbeiten auf der sehr unterschiedlichen Strecke in 10 Arbeitstagen, immer in zugelosten 10 m Abschnitten. Für das Kuppeln und Verlegen der Rohre waren Luis Schmölzer und Ernst Zweiger zuständig. Letzterer besuchte vorher noch eine Einschulung beim Rohrerhersteller in Krems a. D. Verlegt wurden PE-Schläuche mit unterschiedlichen Durchmessern, je nach Geländeneigung und 100 m Länge. Die Dimensionen der Rohre wurden so gewählt, dass später weitere Quellen abgeleitet werden können. Bereits am 13.12.1962, nach einem knappen viertel Jahr Tätigkeit der WG Mooskirchen floss das Wasser in den Hochbehälter.

1962 rechnete man mit 600.000 Schilling Gesamtbaukosten, die auf die 80 Mitglieder aufgeteilt wurden. Um die Kosten möglichst gering zu halten, wurden keine Wasseruhren vorgesehen.

Leider haben nicht alle in Betracht kommende Interessenten, als Mitglied der WG mitgetan. Es gab einige Aussagen wie: „ich habe einen Brunnen“, „ich warte ab ob's funktioniert“. Damals wären noch einige Quellen günstig zu kaufen gewesen. Teurer sollte der Mitgliedsbeitrag nicht werden, denn dann würden manche wieder abspringen. Der Anschlusspreis für voraussichtlich größere Wasserverbraucher wurde mit deren Einverständnis jedoch angehoben. Diese waren unter anderem: die

Volksschule, die Fleischhauerei Zorn, die Bauern Zweiger, Haas und Tengg. Mit dem ersten Baukostenbeitrag der 80 Mitglieder von je 2.000 Schilling konnte der erste Bauabschnitt im Dezember 1962 bezahlt werden. Die Ausgaben waren folgende ca.:

Beschreibung	Wert in Schilling
Ablöse der Quellen	19.000
Fassung der Quellen	8.000
Hochbehälter Quellstube	
Grundablöse	33.000
Grabarbeiten	38.000
Rohanzahlung	64.400
Summe	162.400

1963

Aufgrund der günstigen Wetterlage (kein Schnee, nur leicht gefrorener Boden) begannen nach Neujahr die Grabungsarbeiten vom Hochbehälter Richtung Pentscher. Leider verzögerte sich die Rohrlieferung aus Krems a. D. Durch die Einwirkung von Frost stürzte die Künette teilweise ein und musste dann mühsam frei gelegt werden. Die Rohre wurden per offenen Waggon geliefert. Für die Hauptleitungen wurden 3 " mit 6 Bar Betriebsdruck verwendet. Eine Rolle mit 100 Meter Länger, war ca. 3 Meter hoch und 150 kg schwer. Das Ausrollen war Schwerstarbeit, besonders bei kalten Temperaturen (da bog sich das Rohr immer wieder in die runde Ausgangslage zurück). Vom HB weg wurden zwei Rohre parallel nebeneinander verlegt, da die Hauptleitung als Ringleitung konzipiert war.

Im Frühjahr 1963 konnten für die weiteren Grabarbeiten von Obmann Schmiedel eine Arbeitsgruppe aus Stallhofen gewonnen werden. Nur händisch wurde bis 1,1 m tief gegraben, die Rohre gekuppelt (gusseiserne Flansche mit Schrauben), verlegt und eingebettet. Nach einer Druckprüfung wurde zugeschüttet - neben der Straße von Pentscher zu Podpreznik, weiter Richtung Ort Mooskirchen (Woitsch). Auch im Ort wurde alles händisch gegraben, Straßen mit Betonschutzrohren gequert und die Hausanschlüsse gemacht und fünf Hauptschächte (für Absperrarmaturen) betoniert. Bei den Hausanschlüssen wurden he nach angenommenen Wasserverbrauch $\frac{3}{4}$ oder 1 Zoll PE-Schläuche verwendet (siehe Seite 2). Als Fittinge „Singer Fittinge“ aus Messing, für nicht vorhandene Bauformen auch verzinkte aus Eisen. Diese haben sich im Gegensatz zu den Ersteren nicht bewährt (Rost). Zwar traten bei den Singer Fittingen auch einige Fehler auf, die auf ungleichen Guss (eine Stelle zu dünn) beruhten, sonst aber in Ordnung waren. Später wurden fast nur mehr Plastikfittings verwendet, die bei sorgfältiger Montage sehr zuverlässig und haltbar sind. Nachdem die

meisten Anschlüsse fertig waren, wurde mit der zweiten Zuleitung von Pentscher entlang des Röstl-Weges, über die Tanzer Gründe (jetzt Sportplatz) begonnen. Diese Leitung ist für die sichere Versorgung des Ortes bei Ausfall der ersten Leitung notwendig und ermöglicht eventuell später die Aufstellung und ordnungsgemäßen Betrieb von Hydranten. Sie hat den Anschluss an die Ringleitung im Ort bei der Rainwiesenbachbrücke (Bloder). Diese Leitung hat eine Länge von ca. 1.200 Meter, während die erste Leitung ca. 1.300 Meter misst, hat die Ringleitung im Ort ca. 1.325 Meter und die Abzweigungen (Stichleitungen) 2.400 Meter. Die Versorgungsleitungen haben insgesamt eine Länge von ca. 6.220 Meter. Die Vorlaufleitung von der Quellstube bis zum HB eine Länge von ca. 3.400 Meter. Ab dem sogenannten Stiergraben baute die Mühlaugruppe unter A. Tengg auf eigenen Kosten (ca. 63.000 Schilling) eine Leitung bis in die Ortschaft Mühlau für 10 Anschlusswerber. Bis zur Schöllerbrücke entlang des Feldweges, dann über die Brücke linksseitig der Kainach, beim Anwesen Tengg links vorbei, entlang der Straße rechts bis Mühlau.

Am 15. Mai 1963 fand die 1. Kommissionierung statt, siehe Bescheid vom 24. Juni 1963.

Die dort genannte Ergiebigkeit der drei Quellen (geringste Schüttung 1,4 l/s) stimmt leider nicht. Eine Messung nach langer Trockenheit ergab nur 0,55 l/s, da ging zuweilen das Wasser aus. Sparaufrufe wurden erlassen, über Nacht auch abgesperrt und Kontrollgänge wurden durchgeführt. Dabei wurden nicht abgedrehte Gartenschläuche, aber auch kleine Springbrunnen entdeckt, wo das Wasser ständig floss, obwohl dies abgestellt und an die Sparsamkeit appelliert wurde, gab es öfters zu wenig Wasser, da auch die Zahl der Mitglieder stieg. In der Nähe der Koglerwaldquelle war eine schwache Quelle, diese war die Rettung in der Not. Nach Erlaubnis des Besitzers vlg. Reiterannerl wurde die Quelle in die Quellstube geleitet. Fritz Eder und Johann Schneebauer haben sie gefasst und so kam man bei Trockenheit mit einem blauen Auge hinweg, Reserve gab es aber keine.

1968 Da auch immer mehr Interessenten Mitglieder der WG werden wollten, mussten weitere Quellen gesucht werden. In Schwarzsachsen beim vlg. Zögger fand man zwei Quellen und beim vlg. Wagnermichl – Nähe Buschenschank Ofnerpeter weitere drei Quellen. Ab August 1968 wurde die Schüttung dieser Quellen auf behördliche Anordnung monatlich gemessen (um nicht falsche Ergebnisse zu bekommen). Diese ergaben eine durchschnittliche Schüttung von 1,8 l/s. Außer diesen Quellen wurden

am Anfang zwei weitere Quellen beobachtet, diese schieden nach der ersten Trockenheit wegen zu geringer Ergiebigkeit aus.

1970 Im Juni 1970 erfolgte die Kommissionierung der fertig gestellten Anlagen. Pflegearbeiten (HB waschen, Leitungen spülen) wurden umfangreicher, Bachquerungen saniert.

1971 Der Sommer 1971 war viel zu trocken und Wassermangel war die Folge. Späraufrufe, Kontrollgänge wurden durchgeführt und auch über Nacht wurde abgesperrt. Im Juli wurden die neuen Quellen freigelegt (Bagger). Man konnte sie nun besser beurteilen und messen. Im September kam es im Zuge der Kainachregulierung zur ersten Rohrbeschädigung (zwischen Schöllerbrücke und ehemaligen E-Werk) und somit kam es dann zur ersten Leitungsverlegung.

1972 Im Jänner 1972 musste die erste Leitungsverlegung wegen des Autobahnbaues im Bereich Rosenberg-Gersdorf auf einer Länge von 425 Meter gemacht werden. Wegen des Neubaus der Brücke bei Schabl (Kainachregulierung Firma Tiefbau) musste ein 2,5" Rohr als provisorische Behelfsleitung quer durch das Bachbett (Nähe Trafo Woitsch) verlegt werden (ab 5 Uhr Früh wegen des zu dieser Zeit sehr niedrigen Wasserstandes). Am 27. Jänner 1972 beschädigte ein Bagger dieses Rohr. In Fischerhosen bis zu den Oberschenkeln und Arme bis zu den Achseln im eisigen Wasser überstand der WM die zweistündige Reparatur ohne die geringste Erkältung. Im Februar 1972 erfolgte die Kommissionierung der vier neuen Quellen (Zöggerwald, Zöggerwiese, Wagnermichl eins und zwei). Die Wagnermichlhausquelle wurde wegen Verunreinigungsgefahr (Straßennähe) abgelehnt. Ende März 1972 wurden quer zum Autobahnzubringer nahe Pentscher 3,5" Rohre in ummantelte Beton-Schutzrohre eingezogen (für Zuleitung 1+2). In den ersten Apriltagen wurden in den dazugehörigen zwei Schächten Schieber und gusseiserner Knie eingebaut und die Leitung wurde in Betrieb genommen. Am 21. April 1972 riss ein verheerendes Hochwasser die Schöllerbrücke mit den darauf verlegten Wasserleitungen weg. Ein, auf einem gespannten Stahlseil, befestigter Wasserleitungsschlauch ermöglichte die weitere Versorgung der Mühlauer. Die Rohrbeschädigungen nahmen in der Folge noch zu: durch den Autobahnbau, durch Kainachregulierung, Strom- und Telefonkabelverlegungen und den Straßenbau in der alten Poststraße bzw. Hauptstraße. Trotz genauer Lagekennzeichnung war Unvorsichtigkeit bzw. Nichtbeziehung der WG der Grund von Rohrbeschädigungen. Im September 1972

wurde mit dem Leitungsbau vom Zögger zu Wagnermichtl, entlang der heutigen Autobahn Hangbrücke, entlang dem Zachbach, hinauf auf Assingberg (Kapelle), die Landesstraße querend, oberhalb der Assingberg Siedlung meist leichtfallend, östlich hinter den Häusern an der Windhagenstraße, dann diese oberhalb vlg. Reiterannerl querend zur Quellstube errichtet. Der Trassenverlauf entlang des Zachbachs wurde als nicht günstig angesehen, jedoch wurde bei der Planung bzw. Begehung im Mai 1971, trotz intensiver Suche, keine Alternative gefunden. Es wurde mit JCB (Traktor mit Grabgerät) gearbeitet bzw. auch gesprengt, deswegen konnte im Wald nur auf Forstwegen gegraben werden. Eine Zusammenführung der Bergabstrecke (von Wagnermichtl) zur Bergaufstrecke (Assingberg) ergab sich nur über die Benutzung des Forstweges entlang des Zachbachs.

Dieser Bau (4.200 Meter Vorlaufleitung) einschließlich Quellfassungen (Entlüftungen und Entleerungen und Straßenquerungen) konnten nur durch eine große Kapitalaufnahme realisiert werden, die der Wasserwirtschaftsfonds zur Verfügung stellte. Da viele Anschlusswerber auf die Anschlussmöglichkeit warteten, hoffte man auf baldige Rückzahlungen. Die Grabarbeiten führte die Firma Leitinger aus Stainz, die Rohrverlegung (dieses Mal PVC Stangen 6 Meter lang mit einem ID von 50, 65 und 80 mm) die Firma Koch aus Eibiswald durch. Große Schwierigkeiten ergaben sich am Zachbach durch den felsigen Untergrund. Hier musste gesprengt werden. Eine lange Zeitverzögerung verursachte ein Dichtheitsproblem. Abschnittsweise wurde die Dichtheit geprüft. Bei der Prüfung der Gesamtstrecke von Wagnermichtl bis Assingberg war die Leitung undicht. Durch den größeren Höhenunterschied waren ein größerer Prüfdruck erforderlich. Nach mehrtägiger Suche konnte ein fehlerhaftes Rohr (Sprung am Rohrende) unter einem kleinen Bach gefunden werden. Zum Jahreswechsel war der Leitungsbau insoweit fertig, das Wasser von Zögger und Wagnermichtl bis in den Bereich der Quellstube floss, es waren nur Druckprüfungen und Anschlussarbeiten noch durchzuführen. Am 12. Jänner 1973 verstarb Obmann Fritz Schmiedel plötzlich, zu seinem Nachfolger wurde am 9. Februar Fritz Woitsch gewählt. Obmann Stellvertreter war Franz Higgersberger, Kassier Franz Huber und Schriftführer Eduard Hauswirt. Am 29. Jänner 1973 floss nach einer längeren Spülphase Quellwasser von Greisdorf in die Quellstube. Im Februar musste wegen der Verlegung der Landesstraße bei Hauswirth ein neuer Betonschacht betoniert, die Rohre von dort bis zum alten Schacht (gegenüber Homola) in betonummantelte Betonrohre (Firma Lang-Menhofer) verlegt werden. Im März wurde mit der Leitungsverlegung von vlg. Krois zu

Gumprecht (jetzt Hoja) begonnen. Die alte Leitung musste dem Autobahnbau weichen. Die neue 2.000 Meter lange Strecke war wesentlich ungünstiger als die Alte. Bei letzterer genügte ein Entlüfter, die neue brauchte davon mehrere und auch einige Entleerungen. Die Leitung wurde von der Autobahn durch die Firma Lang und Menhofer großzügig mit Entlüftungs- und Entleerungsschächten erbaut. Als Rohre wurden PE Schläuche 90 mm AD 10 Bar verwendet (Erzeugnis Firma Pipelife).

Mit dem Bau der Ringleitung vom Pfarrhof – Unterquerung Kainach – Schulsportplatz entlang der Pfarrgründe – Hauptstraße wurde im Mai 1973 begonnen. Dies wurde von der Wassergenossenschaft Mooskirchen selbst gemacht. Die Landesstraße bei Dr. Klug wurde schon ab 03:15 Uhr durchgegraben. Nur zwei Autofahrer waren an der Durchfahrt behindert und drehten um. Auch die Kainachquerung begann man in aller Früh, wegen des jetzt sehr niedrigen Wasserdurchflusses (Kraftwerk Arnstein nicht in Betrieb, das wenige Wasser noch in der alten Kainach). Mit einem Bagger wurde ein PE Schlauch 90 mm AD 10 Bar, geschützt in einem Kanalrohr, dieses ummantelt von einem Torstahlkäfig und Beton (eine Fuhr Lieferbeton) quer durchs Bachbett verlegt. Diese Leitung ist ca. 500 Meter lang, außer der Kainachquerung verwendete man hier PVC Rohre 6 Meter 10 Bar. Durch diese Ringleitung konnte die Versorgung des nördlichsten Ortsteiles während der zahlreichen Unterbrechungen der Leitung (Schacht Woitsch – Trafo – Kainach – entlang Hauptstraße – Dr. Klug) durch Beschädigungen und Verlegungen wegen des Brücken-, Straßen- und Kanalbaues sichergestellt werden. Im Juni 1973 kam es beim Bau der Autobahn im Bereich des Hochbehälters zu Hangrutschungen, diese traten aber nur knapp ober- und unterhalb des HB auf. Sonst hätte wohl ein neuer HB von der AB gebaut werden müssen. Im August erfolgte die Abnahme der Leitung vom Zögger bis zur Quellstube durch die Behörde. Ab August wurde für 1 Jahr die Baustelle des Assingbergtunnels mit Wasser für das Bohren versorgt. Mit dem Quellwasser von Zögger usw. hatte man ja genug Wasser. Am 18. September 1973 wurde die wegen des Autobahnbaues neu verlegte Leitung in Betrieb genommen. Das Jahr 1973 war für die WG bezüglich Wasserversorgung nach längerem ein entspanntes Jahr. Aufgeschobene Anschlüsse konnten jetzt gemacht werden, dass Verbot Trinkwasser bei großen Baustellen (z.B.: Wohnhaus Nr. 75) zu verwenden, konnte aufgehoben werden. Im September 1974 wurde über die neu erbaute Schöllbrücke wieder die Wasserleitung für die Mühlauer verlegt, die bisher wegen des Brückeneinsturzes im Jahr 1972 provisorisch an einem

1974

Stahlseil aufgehängt war. Auch 1974 musste wegen Brücken- und Straßenbau Verlegungen gemacht werden.

1975 Im März 1975 wurden auf der neu erbauten Kainachbrücke im Ort Rohre verlegt und gedämmt. Erstmals im September 1975 führte man in der Nacht Spülungen der Hauptleitungen durch um eventuelle Ablagerungen zu entfernen, anschließend wurde das dann jährlich durchgeführt. Bei einer der periodischen Wasseruntersuchungen war das Trinkwasser verschmutzt, die zwei betroffenen Quellen wurden abgeschlossen.

Bei der Nachuntersuchung war das Wasser wieder einwandfrei. Außer einigen Neuananschlüssen, Quellmessungen und Pflegearbeiten tat sich 1975 nicht viel. Auch

1976 1976 war ein ruhiges Jahr für die WG. Wenige Neuananschlüsse, Quellmessungen, Sanierungen von Bachquerungen im Bereich Windhagen-Rauchegg-Gersdorf und Pflegearbeiten waren notwendig. Im September bei einer amtlichen Untersuchung wurde festgestellt, dass die Reiterannerl- und Schmiedrieplquelle verschmutzt war, und wurde somit abgeschlossen. Am 1. Oktober 1976 kamen Wasserproben zur Untersuchung nach Graz – es war wieder alles in Ordnung. Am 21. November 1976 erfolgte die Kommissionierung der neu verlegten Leitung von Krois – Zagler –

1977 Rosenberg – Walch – Gumprecht (Hoja). 1977 war ähnlich wie 1976. Im Sommer kam aus der Zapfstelle zweitweise weißes, lufthaltiges Wasser heraus. Durch Abnahme der Quellschüttung war die Vorlaufleitung von der Quellstube bis HB nicht ganz mit Wasser voll, auch Luft wurde mitgeleitet, die sich im HB nicht ganz vom Wasser trennte. Drosselung der Leitung bzw. ein späterer Einbau eines Entlüfters Nähe vlg. Scharras

1978 brachte Abhilfe. Auch 1978 verlief ohne besondere Ereignisse. Die monatlichen Quellmessungen und Kontrollen von Quellstube und HB, die periodischen Reinigungen desselben, das jährliche Abgehen der Leitungsstraßen vom Zögger zu Quellstube und von dort zum HB, die Kontrolle der dort eingebauten Entlüftungs- und Entleerungseinrichtungen und der Bachquerungen und das Leitungsspülen waren neben weniger Neuananschlüsse, darunter aber auch der Anschluss von Wohnhaus Nr.

1979 100 im Dezember, die Haupttätigkeiten. Im Mai 1979 wurden die ersten beiden Hydranten auf Kosten der Gemeinde an die bestehenden Ringleitungen montiert und angeschlossen. Die großflächigen Abholzungen und Betonierung beim Autobahnbau, vermutlich auch eine Veränderung der Regenmengen hatte wieder Auswaschungen der Bachquerungen zur Folge. Kleinere Auswaschungen wurden selbst saniert und eine Große in Rosenberg von der AB (Lang + Menhofer). Im Dezember 1979 wurde in der Ringstraße eine 120 Meter langer Abschnitt (PVC 50) in Betrieb genommen.

1980 Die Tätigkeiten im Jahr 1980 waren zuerst die gleichen wie im Jahr 1978 beschrieben. Anfang August wurden Wasserproben von den sechs neu freigelegten Musterquellen (Nähe Schmiedriepelquelle = ist eine der drei zuerst erfassten Quellen) in Graz geprüft und für in Ordnung freigegeben. Die Quellen (alle liegen sehr nah beisammen) wurden darauf unter anderem von Fritz Eder und Johann Schneeberger gefasst und eine neue Quellstube wurde betoniert. Die Arbeiten erforderten umfangreiche Erdbewegungen (Firma Langwieser – Graz).

1981 1981 wurden die alljährlichen regelmäßigen Arbeiten durchgeführt. Am 28. März 1981 wurde das Wasser der Muster- und Schmiedriepelquelle in die neuen Quellestuben und in den HB geleitet. Zu diesem Zeitpunkt gab es meistens viel Überwasser, die Ableitung desselben wurde so angepasst, dass das überschüssige Wasser schon am Überlauf der Quellstube in Windhagen im Wald versickerte. Im August wurden zwei weitere Hydranten aufgestellt. Die Klimaveränderung mit den großen Regenmengen setzte den Bachquerungen wieder zu. Im Zachbach wurde ein Steindamm errichtet, im Zirknitzbach wurden Piloten geschlagen um das Leitungsrohr zu schützen.

1982 Nach dem Tod von Obmann Fritz Woitsch wählte der Ausschuss 1982 Franz Higgersberger zum Obmann, Franz Tengg zum Obmann Stellvertreter, Franz Huber und Eduard Hauswirth wurden in ihrer Funktion als Kassier und Schriftführer bestätigt. Alois Homola, Johann Trost, Johann Fassolder, Otto Konrad und Ernst Zweiger gehörten dem derzeitigen Ausschuss an.

Im Quellbereich Muster-Schmiedriepel wurden Fichtenbäume gesetzt. Die Zachbach querung musste erneut mit großen Steinen (Traktor mit Seilwinde) gesichert werden. Ansonsten wurden im Jahr 1982 die üblichen Tätigkeiten durchgeführt.

1983 Im Jahr 1983 wurden in Schwarzsachsen (Gemeinde Greisdorf) neue Stromleitungen geplant und gebaut, ohne auf die dort vorhandenen Wasserleitungen Rücksicht zu nehmen. Ein A-Mast musste, da andere Eckpunkte nicht mehr veränderbar waren (Wald war schon geschlägert), genau über die Leitung, (ca. 90 Meter abwärts der Zöggerwiesenquelle) aufgestellt werden, das heißt, das Rohr liegt zwischen den beiden Masten.

1984 Anfang Februar 1984 betrug die Schüttung aller Quallen nur 1,6 l/s. Man entschloss sich den Autobahnbrunnen zu testen, der für das Betonieren der Fahrbahn errichtet wurde, nachdem die WG Mooskirchen das Ersuchen um Bereitstellung von täglich

100.000 Liter Quellwasser ablehnen musste, da zum damaligen Zeitpunkt nur ca. 150.000 Liter täglich Quellwasser anfielen und davon ca. 70 bis 90.000 Liter Eigenverbrauch war. An zwei Tagen wurde durchgehend (auch in der Nacht) gepumpt. Nach Absenkung des Wasserspiegels im Brunnen um 1,5 Meter (nach ca. 6 Stunden) wurde die Fördermenge so eingestellt, dass der Wasserspiegel gleich blieb. Dabei erreichte die verfügbare Schüttung 3,5 l/s und das ca. 28 Stunden lang, wobei der Grundwasserspiegel gleich blieb. Damit hätte die WG Mooskirchen jahrelange genug Wasser gehabt. Eine an Ort und Stelle, von einem beauftragen des Landes, durchgeführte Schnelluntersuchung des Wassers ergab gute Werte. Ein Ansuchen um Genehmigung wurde jedoch abgelehnt, da der Brunnen in einem Rückhaltebecken (auch AB-Abwässer) und zu nah an der AB liegt. Um jedoch in Zukunft genug Wasser zu haben, wurde der Einbau von Wasseruhren bei jedem Anschluss beschlossen, denn dadurch wird der Wasserverbrauch zurückgehen und weitere Anschlüsse möglich bleiben. Am 5. Juni 1984 kam es wieder zu einem Wassermangel. In der Quellstube war genug Wasser, es kam aber unten im HB nicht an. Luft in der Leitung wurde vermutet, Entlüften brachte aber nichts. Die Schließung der Schulen wegen nicht funktionierender Klospülung stand im Raum. Mit dem Tankwagen der FF Mooskirchen konnte jedoch die Wasserversorgung notdürftig aufrechterhalten werden. Nach dreitägiger Suche konnte der Fehler gefunden werden. Offenbar bei Holzschlägerarbeiten wurde das dort seicht liegende Rohr (Mulde) beschädigt und eine nicht fachgerechte Reparatur durchgeführt. Eine Wurzel fand den Weg zum Wasser durch einen winzigen Spalt an der Schadstelle. Im Rohr bildete sich ein Wurzelballen, der den Durchfluss behinderte. Im Juli 1984 gaben alle Quellen 2,8 l/s, ein guter Wert. Bis Dezember konnten die meisten Uhren eingebaut werden, das bei Fehlen eines Kellers sehr schwierig war, bzw. den Bau eines Betonschachtes erforderte.

1985 Im ersten Jahre (1985) wurde noch nicht über die Uhren abgerechnet, aber Kontrollablesungen ergaben unterschiedliche Werte. Ausreißer nach oben wurden kontaktiert. Bei einigen war der hohe Verbrauch nicht nachvollziehbar und es wurde nach dem Grund gesucht. Fehler lagen z.B.: an Überdruckventilen am Heißwasserspeicher, Undichtigkeit an Gartenleitungen und Klospülungen. Eine 65 Meter lange Entleerungs- bzw. Spülleitung musste wegen Zuschütten des sogenannten Stiergrabens vom dortigen Schacht an der Straße zur Schöllnerbrücke, bis zur Kainach verlegt werden. Ende März 1985 wurde beim Haus Reinisch an der

Straße Podpreznik – alter Sportplatz eine Möglichkeit geschaffen, die sich kreuzenden Leitungen der WG Mooskirchen und Stögersdorf zusammen zu schließen und sich gegenseitig mit Wasser auszuheilen. Eine der unzähligen Kommissionierungen fand Anfang Dezember 1985 statt.

1986 Im Jahr 1986 hatte die WG 172 Mitglieder. Die Anschlussgebühr betrug 25.500 Schilling, 1 m³ Wasser kostete 3 Schilling und die jährliche Bereitstellungsgebühr 500 Schilling. Da der AB Brunnen zeigte, dass gutes und sehr viel Grundwasser unterhalb der Autobahn vorhanden ist, hoffte man auf ebensolches oberhalb der Autobahn. Eduard Hauswirth stellte den Grund zum Bau des Brunnens kostenlos zur Verfügung. Am 19. März 1986 erfolgte ein Pumpversuch am 4,5 Meter tiefen Brunnen (Ende der Schotterschicht). Bei der Förderung von 2 l/s sank der Grundwasserspiegel, am nächsten Tag schon bei 1,7 l/s, also kein Vergleich mit dem Autobahnbrunnen und somit war er ungeeignet. Die Wände des HB (Gussbeton) wurde mit der Zeit immer rauer und trotz jährlicher Reinigung hygienisch immer bedenklicher. Es wurde daher eine Verkieselung durchgeführt und ein Spezialputz aufgetragen. Der schneereiche Winter brachte dann im Frühjahr bis in den Sommer hinein starke Quellschüttungen. Gleich vier Kommissionierungen fanden von Juni bis September 1986 statt. Daraufhin musste der Entlüftungsschacht im Hof Wagner auf der Hochstraße stillgelegt und eine neue Leitung zum neuen Schacht neben der Landesstraße verlegt und dort der Entlüfter eingebaut werden. Beim Hauswirth Brunnen wurde die Tertiärschicht durchbohrt, die brachte keine größere Grundwasserergiebigkeit.

1987 Wie schon im Winter 1985/86 mussten auch im folgenden Winter 1986/87 einige Wasseruhren, nachdem sie aufgefroren waren, ausgetauscht (auf Kosten der Mitglieder) werden. Die Ursache waren zwei sehr kalte Winter (-22 Grad) und Schlamperei (keine Dämmung, offene Kellerfenster). Im März 1987 wurde ausgehend von dem Schacht gegenüber Haus Dr. Klug eine Stichleitung für die dortigen fünf Bauplätze (Hochstrasserwiese) verlegt. Nach ständigen Klagen der Wasserbezieher in der Mühlau wegen zu geringe Wasserdrucks wurde im Mai 1987 eine zweite Leitung von gegenüber Konrad zu Fassolter gebaut. Am 16. Dezember 1987 kam es zu einer Trinkwasseraushilfe für die WG Stögersdorf, 37 m³ wurden dafür verwendet. In den späten 80er Jahren kamen Erwin Wutte und Cyrill Podpreznik in den Ausschuss der WG.

1988

Am 18. Jänner 1988 betrug die Quellschüttung 3,6 l/s (= 310 m³/Tag) ein sehr hoher Wert. Die Uhren im HB zeigten 72 m³ Tagesverbrauch an. Am 21. Jänner wurde unter Anleitung eines Geologen mit einem Bagger nach Grundwasser im Schönwiesengraben gesucht – kein Erfolg. Im Februar untersuchte Dr. Gammerith den Pentscher Brunnen – zu schwach. Im März 1988 wurde vom Schacht Hauswirth aus entlang der Landesstraße dann links abbiegend Richtung Weswaldi eine Hauptleitung (PVC Stangen) für die drei ÖWG Wohnhäuser als Ringleitung (zweiter Anschluss gegenüber von Weswaldi) gebaut. Ende April Quellschüttung 3,0 l/s; 250.000 l/Tag Verbrauch durchschnittlich 90.000 l/Tag.

Im April 1988 ersuchte WM Zweiger den Ausschuss einen Nachfolger für ihn zu suchen, bis dieser gefunden werde, bleibt er aktiv. Am 9. Mai 1988 von 07:00-13:00 Uhr bekam die WG Stögersdorf 42 m³ Trinkwasser, in der gleichen Zeit verbrauchte die WG Mooskirchen 46 m³. Mitte Mai hatten wir einen Tagesverbrauch von ca. 105 m³. Ebenfalls ab Mitte Mai wurde von WM Zweiger und später von Peter Lechthaller die Erstellung eines Planes der Wasserleitungen im Ortsgebiet im Maßstab 1:1.000 begonnen. Der bisheriger Plan im Maßstab 1:2.880 war viel zu ungenau und teilweise überholt (Verlegungen usw.). Am 30. Juni 1988 wurde in der Ableitung der Zöggerquellen eine Drossel eingebaut, die die Wassermenge auf 2,0 l/s beschränkte – dies war eine Forderung des Bürgermeisters von Greisdorf. Ende November wurden die drei ÖWG Wohnhäuser angeschlossen. Am 5. Dezember 1988 musst auf Anordnung von Bürgermeister Trost der Schacht zwischen Homola und Hauswirth stillgelegt werden, weil just auf diesem Schacht ein Transformator aufgestellt werden sollte! Ersatz für drei Schieber und Umleitungen mussten hergestellt werden.

1989

Im Jänner und Februar 1989 gab es noch zwei Besprechungen mit Geologen bezüglich dem Grundwasser. Beide konnten keine optimistische Vorhersage abgeben. Anfang März 1989 wurde mit dem Kanalbau begonnen und der Baufirma die Leitungstrasse gezeigt und es wurden auch Leitungsverlegungen durchgeführt. Trotzdem kam es zu Rohrbeschädigungen. Die ersten Wasseruhren wurden getauscht – 5 Jahresfrist. Am 18. April 1989 betrug die Quellschüttung 4,2 l/s, der bisher höchste gemessene Wert. Eine Folge des schneereichen Winters. Viel Schnee garantiert eine starke Quellschüttung im Frühjahr bis in den Sommer hinein. Anfang Juni 1989 wurde um das Quellgebiet Muster, ein von der Behörde vorgeschriebener Drahtzaun aufgestellt. Im August wurde an Stelle der nicht funktionierenden Entleerungs- und Spülleitung beim Stiergraben eine solche bei der Schöllbrücke eingerichtet. Auch ist

der Schieber bei der erstgenannten Leitung durch Straßenbaumaßnahmen nicht mehr zugänglich. Am Abend des 17. August 1989 ging ein schweres Gewitter nieder. Die Kainach trat aus den Ufern, führte Treibholz und ganze Bäume mit, aber die Schöllnerbrücke mit der darauf aufgehängten Wasserleitung hielt Stand (24 h). Nächster Tag – 6 Uhr – schwacher Zulauf im HB. Ursache suchen: Entlang Zachbach ca. 35 Meter der Leitung wurden vom gestrigen Hochwasser weggerissen. Es war nichts mehr da, Rohre weg, Erde weg, nur Felsen, Richtung Quellen ca. 30 Meter, Richtung Hochstraße ca. 6 Meter Rohr ausgeschwemmt. Schacht Zusammenschluss Mooskirchen-Stögersdorf von FF Mooskirchen auspumpen, Stögersdorfer Wasser ins Netz der WG Mooskirchen leiten. 19. August 6 Uhr: HB ist voll. Stögersdorf Wasser abschalten: Wasser aus Windhagen ist für Versorgung momentan knapp ausreichend. Besprechung in Gemeinde über Notmaßnahmen – Wassersparaufruf. 23. August Notleitung mittels Feuerwehrschräuchen fertig. 24. August Leitung vorsichtig in Betrieb genommen (ca. 90 Meter Höhendifferenz = 9 Bar Druck). Am 15. September 1989 34 Meter PE –Rohr (10 Bar – 3 Zoll) anstelle der Feuerwehrschräuche verlegt, mit Steine beschwert (Erde ist keine da). Spülen, Entlüften, in Betrieb genommen. Auch 1989 wie in den Jahren zuvor wurden, die weiter vorne beschriebene, alljährliche Pflege bzw. Anschlussarbeiten getätigt.

1990

In Herrn Peter Wieser, Mühlau, Mitglied der WG Mooskirchen und ganz am östlichen Ende der Versorgungsleitung angeschlossen, wurde der neue WM gefunden. Um ihn mit den Gegebenheiten vertraut zu machen, unternahmen er und Ernst Zweiger gemeinsam folgendes: am 27. Februar 1990 Besichtigung der Zöggerquellen mit Trassenbegehung zu den Wagnermichlquellen, weiter bis zur Quellstube in Windhagen, dabei Kontrolle der Bachquerungen, der Entlüftungs- und Entleerungseinrichtungen, der Markierungen etc.

Am 3. März 1990 Besichtigung der Quellen in Windhagen, Begehung der Leitungstrassen bis zum HB, wieder mit Kontrolle der oben angeführten Punkte.

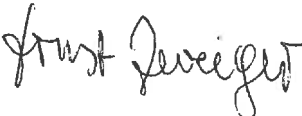
Am 28. März 1990 Besichtigung des HB und der dortigen Absperr- und Entleerungseinrichtungen, Abgehen der Leitungstrassen zum Ort und Richtung Mühlau bis Schöllnerbrücke, zeigen aller Schächte und Straßenschieber und deren Funktionen. Am 29. März 1990 Abgehen der Trasse ab Schöllnerbrücke bis Mühlau.

Am 23. April 1990 übergab Ernst Zweiger seine Agenden an seinen Nachfolger Peter Wieser (Mühlau) und an Obmann Higgersberger. Dabei auch Aufzeichnungen über

seine Tätigkeit als WM, Leitungspläne 1:1.000 für das Ortsnetz, Pläne 1:2.880 für die übrigen Leitungen, Schieber und Hydrantenpläne, Detailpläne von Leitungsverlegungen und Reparaturen, Protokolle und Diagramme über Quellschüttungen usw. Ernst Zweiger unterstützte Peter Wieser im Jahr 1990 noch beim vorgeschriebenen Uhrentausch, beim Leitungsspülen, beim Anschluss eines Hydranten in der Ringstraße, bei der Begehung der Schadensstelle im Zachtbach mit einem Vertreter der Wildbachverbauung (Sanierung Bachbett einschließlich Wasserleitungstrasse).

Auf Ersuchen von Obmann Peter Fliesser erstellte ich als ehemaliger WM diese Rückschau. Eigene Aufzeichnungen und Erinnerungen waren dazu die Hauptquellen, Texte aus „850 Jahre Mooskirchen“ (Hermine Bsteh), Aussagen von Zeitzeugen, wenige amtliche Schriftstücke halfen dabei. Von Seite der WG hatte ich keine Unterlagen zur Verfügung.

Dezember 2019


Ernst Zweiger